

**Le Grand Conseil
du canton de Berne**

**Der Grosse Rat
des Kantons Bern**

Lundi après-midi, 4 juin 2018

Constitution

16 2018.RRGR.242 Nomination / Election Réélection du chancelier

Délibération groupée des affaires 2018.RRGR.238, 2018.RRGR.239, 2018.STA.707 (point à l'ordre du jour N° 13), 2018.STA.707 (point à l'ordre du jour N° 14), 2018.RRGR.241 et 2018.RRGR.242 et les motions d'ordre concernant les affaires 2018.STA.843, 2018.RRGR.341 et 2017.RRGR.669.

Résultats des élections, voir affaire 2018.RRGR.157.

Le président. Wir fahren weiter mit der Traktandenliste. Wir kommen zur Wahl des ersten Vizepräsidenten des Grossen Rats, dann zur Wahl des zweiten Vizepräsidenten des Grossen Rats, des Präsidenten des Regierungsrats, des Vizepräsidenten des Regierungsrats sowie zur Wiederwahl des Generalsekretärs des Grossen Rats und des Staatsschreibers. Die Fraktionen haben das Wort. Bitte loggen Sie sich ein. Für die glp hat Frau Schöni das Wort.

Franziska Schöni-Affolter, Bremgarten (pvl). Ich will zuerst dem neuen Grossratspräsidenten Jürg Iseli ganz herzlich zu seiner Wahl gratulieren. Sie haben etwas Wichtiges gesagt: Ein Orchester ist nur so gut wie sein Dirigent. Ich wünsche Ihnen einen guten Dirigentenstab, viel Schönes in diesem Jahr und gutes Gelingen. Sie werden das sehr gut machen, davon bin ich überzeugt.

Ich komme zum ersten Vizepräsidenten. Die glp schlägt Ihnen Hannes Zaugg als ersten Vizepräsidenten vor. Er ist ein erfahrener Grossrat. Er hat Erfahrung in zahlreichen Kommissionen, als Mitglied des Ratsbüros und früher als Stimmzähler. Er hat aber auch Erfahrung als Gemeindepräsident einer mittelgrossen Gemeinde. Er bringt es fertig, im Umgang mit unterschiedlichen Parteien immer wieder Lösungen zu finden. Ich möchte ihn als Lösungsdesigner charakterisieren. Die glp schlägt ihn Ihnen als ersten Vizepräsidenten vor.

Ich komme zum zweiten Vizepräsidium: Offensichtlich gibt es zum zweiten Mal innert kürzester Zeit eine Zweierkandidatur. Was da aufgekommen ist, so musste ich auch lernen, ist seit Langem wieder mal etwas Neues. Früher waren die drei Jahre festgelegt, und das vierte Jahr stand quasi den kleinen Parteien zum Aushandeln zur Verfügung. Das hat sich jetzt offensichtlich ein bisschen verändert. Offensichtlich, denn es gibt jetzt schon das zweite Mal eine Zweierkandidatur für das zweite Vizepräsidium. Das hat sich deshalb geändert, weil sich auch die Parteienlandschaft in den letzten Jahren ein wenig verändert hat. Wir haben keine befriedigende Lösung mehr. Ich muss Ihnen aus eigener Erfahrung sagen: Als bei uns die Idee aufkam, dass wir gerne ein zweites Vizepräsidium hätten, musste ich mich überall durchfragen. Es gibt keine Gesetze, keine gesetzliche Regelungen, nichts. Ich musste im Nebel stochern. Und zuletzt haben wir Hannes Zaugg vorgeschlagen. Er hat ebenfalls in einer Zweierkandidatur das Rennen gemacht. Es ist also Zeit, dass man hier eine neue Lösung findet. Ich glaube, das ist von allen Fraktionen gut aufgenommen worden. Wir hatten mehrere Sitzungen, in denen wir versucht haben, einen neuen Lösungsansatz zu finden. Einen Ansatz, der auch ein etwas langfristigeres Planen gestattet. Wir haben verschiedene Modellierungen gemacht. Es gibt gewisse Modellierungsansätze, die bei der Mehrheit aller Fraktionspräsidentinnen und Fraktionspräsidenten auf Echo gestossen sind. Aber grundsätzlich sind wir dafür, dass hier eine neue Lösung gefunden wird. Ein neuer Modus Vivendi quasi. Wir haben jetzt so etwas wie eine Übergangslösung. Die eine Kandidatur, jene der FDP, ist gleichsam nach Gewohnheitsrecht zustande gekommen, die Kandidatur der BDP ist quasi das Resultat unserer Findungsversuche in den verschiedenen Sitzungen, die wir hatten. Die glp hat das ganz genau studiert. Wir als die, die immer noch im Nebel stochern mussten für das «Grossratsvizevizepräsidium» von Hannes Zaugg, haben ein grosses Bedürfnis, dass hier eine neue Regelung gefunden wird. Wir werden zugunsten einer

solchen neuen Regelung die BDP-Kandidatur unterstützen. Wir sind uns bewusst, dass keiner besser ist als der andere. Das will ich hier am Rednerpult gesagt haben. Beide Kandidaten erfüllen alle Kriterien, die ich vorhin erwähnt habe, mit Bravour. Wir wollen aber dadurch zeigen, dass wir für eine neue Lösung sehr offen sind. Darum ziehen wir die BDP-Kandidatur vor.

Ich komme zum Regierungsratspräsident und zum Regierungsratsvizepräsident. Wir haben als Regierungsratspräsidenten Christoph Neuhaus vorgeschlagen. Er hat die neue Herausforderung angenommen, von der JGK- zur BVE-Direktion zu wechseln. Das finden wir sehr gut. Wir unterstützen diese Kandidatur für das Regierungsratspräsidium selbstverständlich. Als Vizeregierungsratspräsidenten schlagen wir Christoph Ammann vor. Beide heissen Christoph, das macht es auch noch etwas einfacher. Er will in seiner Direktion bleiben als VOL-Direktor. Er macht seine Sache sehr gut. Wir unterstützen selbstverständlich auch seine Kandidatur für das erste Vizepräsidium.

Dann komme ich zur Wiederwahl des Ratssekretärs. Die glp begrüsst das System respektive die Umstellung, wonach man die Gewalten besser trennt. Jürg Iseli hat das neue Gesetz über den Grossen Rat vom 4. Juni 2013 (Grossratsgesetz, GRG) schon erwähnt. Diese Umstellung ergab einen gewissen Wechsel, sodass man die Gewalten besser trennen kann, das heisst weg von der Personalunion des Staatsschreibers. Um die Gewalten stärker zu trennen, hat man vielmehr jemanden als Ratssekretär und jemand anderen als Staatsschreiber, der nur für die Regierung da ist. Wir haben das sehr unterstützt und finden das gut. Denn wir als Parlamentarierinnen und Parlamentarier sind extrem auf diese Unterstützung angewiesen. Wir sind ein Milizparlament und können nicht alles einfach so wissen. Diese Unterstützung wird vom Ratssekretariat sehr gut wahrgenommen. Deshalb möchte ich hier auch einmal herzlich danken. Wir unterstützen daher auch die Wiederwahl von Patrick Trees. Als Letztes geht es noch um Christoph Auer als Staatsschreiber. Selbstverständlich werden wir auch diese Kandidatur klar unterstützen.

Anita Luginbühl-Bachmann, Krattigen (PBD). Zuerst gratuliert die BDP Jürg Iseli zum glanzvollen Resultat. Wir wünschen Ihnen nur das Beste für dieses Jahr.

Ich komme zum ersten Grossratsvizepräsidium. Die BDP unterstützt auch die Wahl von Hannes Zaugg. Hannes Zaugg hat langjährige Erfahrung im Führen von politischen Gremien. Er ist als langjähriger Grossrat hier im Rat tätig und hat als zweiter Grossratsvizepräsident das erste Einführungsjahr im Hinblick auf das erste Vizepräsidium hinter sich. Hannes Zaugg, Sie haben alle Stimmen der BDP. Haben Sie aber Verständnis, dass wir 159 Grossräte uns wirklich Mühe geben, wenn jeweils gefordert ist, «so hoch wie möglich» deutsch zu sprechen, und dass wir nicht in Ihre Liga aufsteigen können oder vielleicht nicht wollen und kein Bühnenhochdeutsch verwenden. Auch Ihnen wünschen wir herzlich viel Erfolg.

Die folgenden Wahlen ziehe ich gerne vor: Christoph Neuhaus als Regierungsratspräsidenten, Christoph Ammann als Regierungsvizepräsidenten. Die Wiederwahl des Generalsekretärs des Grossen Rats, Patrick Trees, und die Wiederwahl des Staatsschreibers, Christoph Auer, unterstützen wir seitens der BDP einstimmig. Wir wünschen allen vier alles Gute für die kommende Zeit.

Ich komme zum zweiten Grossratsvizepräsidium. Weshalb stellt die BDP heute einen Kandidaten? Nach den Wahlen zum zweiten Grossratsvizepräsidium vor einem Jahr verlangten die Grünen, das bisherige System mit fixen Zuteilungen des Grossratspräsidiums an die drei grössten Fraktionen und ein Jahr an eine kleine Fraktion, zu überarbeiten. Die gesetzlichen Grundlagen sehen eine angemessene Vertretung der Fraktionen vor. Ende November 2017 verabschiedete das Büro des Grossen Rats den Zeitplan zur Vorbereitung der Wahlen. Im Januar 2018 waren wir uns im Büro über die Fraktionen hinweg einig, dass eine weitere Diskussion zum Thema erst nach den Wahlen Sinn macht. Der Termin wurde auf den 8. Mai 2018 festgelegt. Alle Fraktionspräsidien haben sich an den Zeitplan gehalten. Wir haben intern über etwaige Turnusänderungen diskutiert. Diverse Varianten wurden ausgearbeitet. Die FDP hat für sich einen anderen Weg gewählt. Sie hat die Entscheidung eigentlich vorweggenommen. Am Donnerstag der zweiten Woche nach den Wahlen, Ende März, haben wir via Medien erfahren, dass Stefan Costa für das zweite Grossratsvizepräsidium nominiert wurde. Das kann man so machen. Aber wir waren wirklich überrascht. Das muss ich hier betonen. Alle haben sich an die Abmachungen gehalten. Und die FDP hat, wie erwähnt, einen anderen Weg gewählt. Die weiteren Sitzungen haben stattgefunden. Wir anderen Fraktionen waren uns grossmehrheitlich einig, dass jetzt, nach dem alle Fraktionen nach acht Jahren, während derer die Fraktionen jetzt schon so sind, somit zwei Legislaturen lang in etwa gleich gross geblieben sind, über eine Turnusänderung im Plenum beschlossen werden sollte. Die BDP favorisiert die Variante mit – ich sage es jetzt hier – Jakob Schwarz. Das war die eine. Und zwar war die Grundlage diese: Pro Legislatur einmal die SP, einmal die SVP, die restlichen sechs Fraktionen werden in zwei Gruppen

eingeteilt: glp, Grüne und EVP respektive FDP, BDP und EDU. Das war so in etwa die Grundlage. Das hat den Vorteil, dass immer zweimal pro Legislatur die Bürgerlichen und zweimal die links-grünen Fraktionen an der Reihe sind. Da die FDP vor zwei Jahren das Grossratspräsidium mit Carlos Reinhard für sich beansprucht hat, ist die BDP klar der Meinung, jetzt an der Reihe zu sein. Dies umso mehr, als sich die Grünen dahingegen geäußert haben, dass sie aktuell keine Kandidatin respektive keinen Kandidaten stellen. Der Grosse Rat kann also heute entscheiden, ob neu die übrigen Fraktionen alle acht Jahre ein Grossratspräsidium stellen können, oder ob wir beim alten Modus bleiben wollen, nämlich beim System, dass die übrigen Fraktionen alle zwölf Jahre in diesen Genuss kommen. Darum schlägt die BDP-Fraktion Jakob Etter zur Wahl zum zweiten Grossratsvizepräsidenten vor. Mit dieser Kandidatur sind wir aber erst letzten Freitag in die Medien gelangt, weil dann der letzte Sitzungstermin der Fraktionspräsidenten stattgefunden hat. Viele von Ihnen kennen Jakob Etter schon lange. Jakob Etter ist langjähriger Grossrat. Er ist seit 2006 Mitglied des Grossen Rats und Mitglied der FiKo. Er wohnt im Seeland, nicht im Oberland, in Treiten. Jakob Etter kennt den Kanton und die politischen Wege sehr gut. Er hat eine grosse politische Erfahrung in den Grossen Rat mitgebracht, war er doch früher Gemeinderat und Gemeindepräsident. Er hat als Unternehmer zudem gute Führungserfahrungen. Sie wissen es: Jakob Etter ist «fit wie ein Turnschuh». Er hat ein stilsicheres Auftreten, ist wortgewandt, pflichtbewusst und äusserst verlässlich. Wir sind überzeugt, dass es jetzt der richtige Zeitpunkt ist, die angemessene Vertretung des Parlaments neu zu definieren, und dass wir mit der Wahl von Jakob Etter diesen Schritt machen können. Ich danke Ihnen für die Unterstützung unseres Kandidaten.

Elisabeth Striffeler-Mürset, Münsingen (PS). Ich gratuliere Jürg Iseli zu seiner Wahl und wünsche ihm in seinem Präsidialjahr alles Gute. Die SP-JUSO-PSA-Fraktion war vor einem Jahr klar der Meinung, dass die Grünen Anrecht auf das Grossratspräsidium im Jahr 2019 und 2020 haben. Vom Grossen Rat gewählt worden ist aber der glp-Kandidat. Wir akzeptieren die Wahl des glp-Kandidaten, weil sie vor einem Jahr in die Wege geleitet wurde. Es gibt heute, nicht mehr wie früher drei grosse Fraktionen, die regelmässig Anspruch auf das Präsidium geltend machen können, sondern nur noch zwei. Zwei der kleinen Fraktionen, die EVP und die FDP, haben in der vergangenen Legislatur die Möglichkeit gehabt, das Grossratspräsidium zu stellen. Es ist jetzt an der Zeit, die etablierte Rotation den neuen Verhältnissen anzupassen.

Ich komme zum zweiten Vizepräsidium. Die Diskussion darüber, wie und wann welche Partei Anspruch auf das Grossratspräsidium erheben kann, ist, wie Sie vorhin haben vernehmen können, schon im Januar mit allen Fraktionspräsidenten aufgenommen worden. Obschon sich die Mehrheit bei diesen Gesprächen vor den Wahlen einig war, dass die FDP nicht mehr jede Legislatur Anspruch erheben kann, hat sie im März eine Kandidatur gestellt. Nach den Wahlen haben drei Sitzungen mit den Fraktionsleitungen stattgefunden. Die verschiedenen Modelle sind intensiv diskutiert worden. Dass die SVP und die SP jeweils einmal pro Legislatur das Präsidium übernehmen können, war unbestritten. Mit dem Modell von Grossrat Jakob Schwarz, dass im einen Jahr die eher linken der kleineren Parteien das Grossratspräsidium untereinander vereinbaren können, im anderen Jahr die eher rechten, und sie so die beiden mittleren Jahre besetzen, damit waren eigentlich die meisten Fraktionspräsidenten einverstanden. Die SVP und die glp besetzen jetzt die ersten beiden Jahre in dieser Legislatur. Weil die FDP in der letzten Legislatur schon das Präsidium inne gehabt hat, ist jetzt eine andere Partei aus dem Topf der kleinen rechten Parteien an der Reihe. Wichtig ist uns, dass wir mit dieser Wahl klar zeigen, dass wir die etablierte Rotation ändern wollen und damit auch erwarten, dass künftig nach diesem Schema vorgegangen wird. Das heisst, dass nach der SP und der SVP im Jahr 2023 und 2024 die Grünen das Präsidium stellen werden. Wir würden es sehr begrüßen, wenn bei den internen Fraktionsausmarchungen nicht vergessen geht, dass auch Frauen gewählt werden können, dürfen und sollen. Natürlich hätten wir Stefan Costa als Kandidaten unterstützt – wenn die FDP einen Anspruch gehabt hätte. Das hat sie aber ganz und gar nicht. Das Vorpreschen und das Schaffen von Tatsachen erachten wir nicht als förderlich beim Finden von fairen Lösungen. Wir anerkennen den Anspruch der BDP und unterstützen die Kandidatur von Jakob Etter. Im Weiteren unterstützen wir die Wahl von Christoph Neuhaus als Regierungsratspräsident und von Christoph Ammann als Regierungsratsvizepräsident. Zudem unterstützen wir auch den Staatschreiber Christoph Auer.

Ich komme zum Generalsekretär des Grossen Rats. Seit vier Jahren arbeitet der Grosse Rat auf der Basis des neuen Parlamentsrechts. Eine der wichtigsten Änderungen ist die systematische Gewaltentrennung zwischen der Exekutive und der Legislative. Mit der Schaffung der Stelle des Generalsekretärs des Grossen Rats und der zugeordneten Stellen ist die Trennung auch auf personaler

Ebene vollzogen worden. Patrick Trees hat diese Stelle seit vier Jahren inne. Jetzt kommt es zur Wiederwahl durch den Grossen Rat. Die SP-JUSO-PSA-Fraktion wird ihm ihre Stimmen nicht geben können, weil seine Arbeitsleistung nicht unserer Erwartung an eine professionelle parlamentarische Dienstleistung entspricht. Im Parlamentsrecht ist der Aufgabenbereich des Generalsekretärs nicht genügend klar formuliert. Unsere Erwartungen an einen Generalsekretär sind, dass die Arbeit in einer hohen Qualität und politisch neutral ausgeübt wird. Äusserst wichtige Eigenschaften wie Discretion und Loyalität gegenüber dem Grossratspräsidium, der Wille zur Zusammenarbeit und für einen offenen Austausch, eine professionelle Dienstleistungsbereitschaft beim Ausführen des Gesamtamts sind aus unserer Sicht zurzeit nicht gegeben. Solange ein verbindliches Pflichtenheft für den Generalsekretär des Grossen Rats nicht einsehbar ist oder nicht besteht, sind wir nicht bereit, diese Wiederwahl zu unterstützen. Mit der heute eingereichten Motion «Teilrevision des Parlamentsrechts» (M 103-2018) möchte die SP-JUSO-PSA-Fraktion auf bestehende Mängel aufmerksam machen.

Adrian Haas, Bern (PLR). Zunächst gratuliere ich Jürg Iseli herzlich zu seiner Wahl. Wir freuen uns auf die gute Zusammenarbeit. Bezüglich des ersten Ratsvizepräsidenten unterstützen wir Hannes Zaugg. Ich glaube, er hat es bis jetzt in diesem Präsidium gut gemacht. Danke auch für seine Arbeit.

Ich komme jetzt zum zweiten Vizepräsidium. Bis anhin war es so, dass jeweils die drittgrösste Partei nach den Wahlen das zweite Vizepräsidium stellen konnte. Allerdings war dies kein geschriebenes Gesetz. Das GRG sagt nur, aber immerhin: «Der Stärke der Fraktionen ist angemessen Rechnung zu tragen.». Wir sind durchaus dafür zu haben, dass man ein anderes System als das heutige wählt, damit die kleinen Parteien stärker berücksichtigt werden. Auch halten wir es ohne Weiteres für denkbar, einmal auf ein Präsidium zu verzichten, zum Beispiel zugunsten der Grünen. Das Problem heute ist, dass man sich bisher nicht auf ein System einigen konnte. Das haben auch die Vorbesprechungen unter den Fraktionspräsidien gezeigt. Das gilt auch für das, worauf sich die BDP heute bezieht. Das System ist gewissermassen willkürlich. Es verteilt verschiedene Parteien in Töpfe, weswegen weiss niemand genau. Weshalb kommt die glp mit den Grünen und der EVP in einen Topf? Weshalb genau die FDP, die BDP und die EDU in einen andern? Das GRG verlangt ja eine angemessene Vertretung der Fraktionen. Schon im Hinblick auf die kommende Legislatur wird es nicht unwahrscheinlich sein, dass die BDP schrumpft, wer weiss. Es könnte ja sein. Wir wünschen das nicht. Wäre dies aber der Fall, würde der Topf schon wieder auseinanderfallen. Dann müsste man direkt in der nächsten Legislatur schon wieder ein neues Modell erfinden. Solche Übungen sind nicht nachhaltig, zumal es auch kein Gremium gibt, das verbindlich ein neues Modell beschlossen hat. Es gab Gespräche zwischen den Fraktionspräsidien, die nachher durch Indiskretionen an die Öffentlichkeit gelangt sind. Töpfe hin oder her: Letztlich ist es die Aufgabe des Grossen Rats, die Personen zu wählen, die er möchte. Er schaut sie sich an, wägt ab und schenkt jemandem das Vertrauen. Das war bis vor Kurzem so, und es wird wohl auch in Zukunft so bleiben. Der Grosse Rat entscheidet heute nicht über ein Modell, sondern über Personen. Eine dieser Personen möchte ich Ihnen jetzt vorstellen: Stefan Costa. Er ist 50 Jahre alt, in Langenthal aufgewachsen, hat nachher auf dem Generalsekretariat der FDP Schweiz gearbeitet, an der Universität Bern Geschichte und Politikwissenschaften studiert, war als persönlicher Mitarbeiter zweier Bundesräte tätig und ist seit August 2010 Geschäftsführer der «Region Oberaargau». Er macht dort einen sehr guten Job, auch im Sinn aller politischen Parteien. Er hat aber auch schon Erfahrung in verschiedenen Parlamenten gesammelt, so etwa im Stadtrat von Langenthal. Dort war er übrigens auch einmal Präsident. Er war Mitglied der GPK und so weiter. Aus dem Grossen Rat kennen wir ihn auch. Von 2006 bis 2008 war er im Grossen Rat. Dann machte er eine kurze Pause wegen seiner Engagements für die Bundesräte. Er hat danach wieder kandidiert und ist seit Anfang 2015 wieder im Rat, als Mitglied der SAK, in der er sehr geschätzt wird. Stefan Costa ist verheiratet, Vater zweier Töchter. Seine Hobbys sind Sport, Kochen und Fasnacht, wie ich gelesen habe. Damit passt er natürlich gut zum ersten Vizepräsidenten. Jetzt bitte ich Sie also, Stefan Costa in das zweite Vizepräsidium zu wählen.

Zum Regierungspräsidium und zum Vizeregierungspräsidium: Hier wählen wir die beiden «Christophs». Sie haben es gut gemacht. Darum haben sie es verdient. Für den Staatsschreiber gilt dasselbe.

Jetzt komme ich noch schnell zum Generalsekretär des Rats. Hier muss ich noch etwas loswerden. Bis jetzt ist die Arbeit von Patrick Trees seitens des Büros nie in irgendeiner Form kritisiert worden. Darum erstaunt es mich ein bisschen, dass man dies hier bei dieser Wahl anbringt. Die Traktandenliste für diese Session ist nicht bestritten worden. Man hat von niemandem gehört, er passe einem

nicht. Ich bitte Sie: Wenn man etwas gegen eine Person hat, sollte man dies auch melden. Meine Vermutung ist, dass es nicht die Arbeit von Patrick Trees betrifft. Wir sind sehr zufrieden mit seiner Arbeit. Er macht sie neutral, auch gegenüber uns, denn ich weiss, dass er ein Freisinniger ist. Aber er sagt uns nicht, wenn er von anderen Parteien etwas hört. Er macht seine Arbeit sehr seriös und sehr neutral. Darum verstehe ich nicht, weshalb man jetzt versucht, ihn infrage zu stellen. Ich glaube, das ist eher eine persönliche Angelegenheit, die jetzt via SP-Fraktion ausgetragen wird. Ich bitte darum, ihn hier mit grossem Mehr zu wählen.

Madeleine Amstutz, Schwanden-Sigriswil (UDC). Vorab unsere herzliche Gratulation an Jürg Iseli zur glanzvollen Wahl zum Grossratspräsidenten! Viel Erfolg im Amt. Auf Ihre Wahl werden wir hoffentlich alle am Donnerstagabend zusammen anstossen.

Jetzt komme ich zur Wahl des ersten Vizepräsidenten und zu jener des zweiten Vizepräsidenten. Vor einem Jahr wurde Hannes Zaugg zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Hannes Zaugg hat sich engagiert und für den Ratsbetrieb eingesetzt. Er ist seinen Aufgaben pflichtbewusst nachgegangen. Darum wird die SVP-Fraktion heute vollzählig Hannes Zaugg zum ersten Grossratsvizepräsidenten wählen. Beim zweiten Grossratsvizepräsidium kommt es, wie schon vor einem Jahr, zu einer echten Auswahl. Wie schon gehört: Die Fraktionspräsidien haben sich getroffen und letzten Freitag auch noch die betroffenen Parteien dieser Präsidien. Wir kennen alle das System, wie es in der Vergangenheit war. Es gibt jetzt mehr Mitte-Parteien, was sicher ein Grund ist für diese Diskussion. Es wird ein Systemwechsel gewünscht. Wir wissen: Nach dem alten System wäre die FDP dran, nach dem neuen jemand aus der FDP, der BDP oder der EDU. Wenn wir diesen Systemwechsel heute machen, gehe ich davon aus, dass es auch in Zukunft vermehrt Wahlen geben wird mit mehreren Kandidierenden für das Vizepräsidium. Die SVP-Fraktion sieht, dass die FDP in den letzten Jahren eher übervertreten war. Aber sicher ist auch, dass die SVP-Fraktion in den letzten Jahren eher untervertreten war. Und das hat es auch immer wieder ein bisschen ausgeglichen. Die Fraktion hat diskutiert, ob wir dem Systemwechsel zustimmen, oder ob wir am bisherigen System festhalten. Das Wichtigste ist für uns, dass im Präsidium mit der politischen Ausrichtung rechts/links abgewechselt wird, so wie das bisher der Fall gewesen ist. Jedes System, das man hat, bringt Vor- und Nachteile. Das Gerechteste wäre aus meiner Sicht – das ist meine persönliche Sicht –, wenn das Grossratspräsidium nach dem effektiven Wähleranteil vergeben würde, so wie das andere Kantone machen. Wichtig sind aber auch die Personen, die wir wählen. Sicher sind beide Kandidaten, Stefan Costa und Jakob Etter, fähig, das Grossratsvizepräsidium auszuüben. Beide sind langjährige und erfahrene Grossräte. Die SVP-Fraktion hat nach Diskussionen die Tendenz festgelegt, am bisherigen System festzuhalten, und wählt darum mehrheitlich Stefan Costa. Die SVP-Fraktion freut es, dass der dienstälteste Regierungsrat, Christoph Neuhaus, heute zum zweiten Mal zum Regierungsratspräsidenten gewählt werden kann. Christoph Neuhaus hat bereits bewiesen, dass er sich als Regierungspräsident erfolgreich für die Sache des Kantons Bern einsetzen kann. Wir machen beliebt, dass Sie alle turnusgemäss Christoph Neuhaus zum Regierungspräsidenten 2018/19 wählen. Als Regierungsvizepräsident ist auch hier turnusgemäss Christoph Ammann an der Reihe. Er ist seit rund zwei Jahren im Regierungsrat und wird schon Regierungsvizepräsident. Das ist sicher ein schneller Weg zum Regierungspräsidium. Die SVP-Fraktion steht hinter dem Turnus, auch hinter der Kandidatur von Christoph Ammann, und wird ihn heute zum Regierungsvizepräsidenten wählen.

Patrick Trees, unser Generalsekretär, ist verantwortlich für den Ratsbetrieb und setzt sich für einen funktionierenden Ratsbetrieb sowie für die Führung der Parlamentsdienste ein. Jederzeit können wir Grossratsmitglieder bei Patrick Trees anfragen und bekommen umgehend und kompetent eine Rückmeldung. Ich war auch erstaunt über die stillen Äusserungen der SP. Ich frage mich wirklich, ob es angebracht ist, wenn man vorher kein Problem hatte, erst heute darüber zu diskutieren. Wir von der SVP-Fraktion danken Patrik Trees für seinen Einsatz und werden ihn heute geschlossen wiederwählen.

Christoph Auer, unser Staatsschreiber, ist im Grossen Rat aber auch an vielen anderen Sitzungen vertreten. Er vertritt dort die Regierung. Für uns Mitglieder des Grossen Rats ist auch er immer bereit, speditiv eine Rückmeldung zu geben. Er hilft uns, wenn wir Anliegen haben. Die SVP-Fraktion wird auch den Staatsschreiber, Christoph Auer, geschlossen wiederwählen.

Andrea de Meuron, Thoune (Les Verts). Werter Grossratspräsident, ich gratuliere Ihnen auch ganz herzlich zur Wahl. Zum ersten Vizepräsidium: Lieber Hannes Zaugg, Sie haben vor einem Jahr die Wahl auf die erste Stufe der Grossratspräsidentenleiter geschafft und haben den Platz, der aus unserer Sicht anspruchsmässig bei uns gewesen wäre, besetzt. Aber seien Sie gewiss: Wir

sind nicht nachtragend, ganz sicher nicht. Es hat auch alles, wie so oft im Leben, zwei Seiten: Die positive Seite Ihrer Wahl ist, dass dank ihr jetzt wohl die längst überfälligen, nötigen Gespräche stattgefunden haben. In diesen hat man sich darum gekümmert, wie man für die Zukunft, oder zumindest für die nächsten sechs Jahre einen Turnus finden kann, der ein bisschen mehr Klarheit und Planbarkeit für die Fraktionen mit sich bringt. Denn wir werden in dieser Legislatur auch wieder Ende Legislatur das erste und zweite Vizepräsidium wählen, die über die Wahlen hinausgehen. Vor diesem Hintergrund ist auch klar, dass wir Grünen Ihre Wahl unterstützen. Das ist ganz klar. Und wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Ausübung dieses Amts, jetzt eine Treppe weiter oben.

Jetzt kommen wir zum zweiten Vizepräsidium – die Qual der Wahl. Wir Grünen haben die Frage des zweiten Vizepräsidiums lange diskutiert. Grundsätzlich sind wir auch froh, denn da habe ich eine andere Auffassung als das, was ich vorhin gehört habe, wonach man jetzt eigentlich einen Turnus gefunden habe, der dem GRG und der angemessenen Vertretung der Fraktionen viel besser Rechnung trage. Wir Grünen wären da im Topf mit der glp und der EVP. Wir verzichten – das ist mir wichtig festzuhalten – trotz überfälligem Anspruch zugunsten der Sache. Dafür haben wir aber jetzt mit dem System die Wahl zwischen der FDP und der BDP. Das bei einem solchen System auch eine kleinere Partei wie die EDU die Chance hat, einmal einen Kandidaten zu stellen, ist ein weiterer Pluspunkt, der für ein solches System sprechen würde. Jetzt haben die beiden Fraktionen mit ihren Kandidaten einen Anspruch angemeldet. Wir haben diskutiert. Für die BDP spricht die Vergangenheitsbetrachtung. Sie waren nämlich länger nicht dran. Ihr Anspruch käme, wenn man jetzt ganz genau rechnen würde, klar vor der FDP, wenn man dies so betrachten wollte. Hier gibt es ja Grossrat Kullmann, der es einmal ganz genau ausgerechnet hat. Wenig hilfreich – das ist jetzt mehr die emotionale Seite der ganzen Geschichte – war, dass die FDP bereits vor der Festlegung des Turnus eine Kandidatur kommuniziert hat. Hier möchte ich auch festhalten: Wir Grünen haben ganz klar gesagt, man solle den Turnus vorher festlegen, bevor nicht schon wieder erste Leute im Rennen sind. Denn es wird immer anspruchsvoller, wenn um Personen herum organisiert werden muss, um gute Lösungen zu finden. Dem hat man so nicht Rechnung getragen. Man wollte warten. Wir hätten es gut gefunden, den Turnus festzulegen und ihn nach den Wahlen zu bestätigen, weil die Welt sich inzwischen nicht gross verändern würde. So war es dann auch. Jetzt haben wir das von uns auch favorisierte «Topfmodell»; hier hat es wiederum Platz für eine FDP-Kandidatur. Also muss man dort die Emotionen wieder etwas beiseite schieben. Wenn man für die FDP noch Argumente finden will, muss man sagen, dass sie bei den Wahlen zugelegt hat. Der Proporz spricht also für die FDP. Das ist auch ein Grund, weshalb wir als Grüne gefunden haben, dass wir jetzt keine Gegenkandidatur stellen wollen. Wir haben immer auch mit dem Proporz argumentiert. Das wird jetzt relativ schwierig für uns. Denn wir haben gesagt, dass für beide Fraktionen grundsätzlich gute Gründe sprechen. Für uns ist ganz klar, dass diese Person respektive Fraktion, die jetzt diesen Sitz holen wird, dann 2024 eben nicht drankommt. Dies scheint uns ganz wichtig festzuhalten. Wir haben auch aus diesem Grund mit beiden Kandidaten Gespräche geführt. Wir haben sie zu uns in die Fraktion eingeladen. Die Gespräche haben uns bestätigt: Beide bringen das nötige Rüstzeug mit. Das ist ganz klar. Beide bringen politische Erfahrung mit. Beide können in der zweiten Kantonsprache wunderbar parlieren. Ich durfte erfahren, dass sie auch mit anderen Parteien in ihrer Vergangenheit in unterschiedlichen Funktionen zu tun hatten, was sicher auch hilfreich ist für ein solches Amt hier vorne. Abschliessend lässt sich sagen, dass beide Kandidaten grüne Stimmen bekommen werden, weil wir bei beiden auch Gründe sehen, die für die eine oder andere Fraktion sprechen. Wir wünschen dem, der das Rennen macht, alles Gute.

Nun kommen wir noch zum Regierungsratspräsidenten. Zum zweiten Mal wird Regierungsrat Christoph Neuhaus das Amt des Präsidenten übernehmen dürfen. Wir Grünen werden selbstverständlich seine Wahl unterstützen. Wir wünschen Ihnen, Christoph Neuhaus, gutes Gelingen. Sie haben bezüglich dieses Amts bereits Erfahrung. Doch dieses Mal wird es sicher anders. Nicht, weil die Zeit einfach eine andere ist, sondern Sie haben eine andere Direktionsleitung, und Sie werden auch mit neuen Kolleginnen und Kollegen in der Regierung zusammenarbeiten dürfen. Die Fraktion der Grünen wird ebenfalls die Wahl von Regierungsrat Christoph Ammann zum Vizeregierungsratspräsidenten unterstützen. Wir wünschen auch Ihnen viel Freude und Energie.

Bezüglich der Wiederwahl des Generalsekretärs des Grossen Rats, Patrick Trees, und der Wiederwahl des Staatsschreibers, Christoph Auer, kann ich sagen, dass unsere Fraktion die Vorschläge der Regierung unterstützt.

Christine Schnegg, Lyss (PEV). Zuerst gratuliere ich Ihnen, lieber Jürg Iseli, ganz herzlich zu Ihrer Wahl und wünsche Ihnen für Ihr Amt dieses Jahr alles Gute und – unser Parteinamen erlaubt mir

das – auch Gottes Segen für alles, was es mit sich bringt. Für das erste Vizepräsidium unterstützt die Fraktion EVP die Wahl von Hannes Zaugg. Wir sind überzeugt, dass er den Aufgaben als erster Vizepräsident bestens gewachsen sein wird. Für die Wahl ins zweite Vizepräsidium sehen wir uns auch in diesem Jahr wieder vor der Herausforderung einer Kampfwahl. Man könnte meinen, dass dies unser Parlament belebt. Aber die Fraktion EVP bedauert die Situation ein bisschen. Wir hätten es mehr begrüsst, wenn es nicht zu einer Kampfwahl gekommen wäre, wenn man sich unter den Fraktionen einig gewesen wäre. Nach all den Vorgesprächen unter den Fraktionspräsidenten war eigentlich klar, dass wir einen neuen Turnus betreffend das Präsidium einführen und dass sich die Präsidien einigen werden. Nachher ist die FDP vorgeprescht und hat aus unserer Sicht diese Abmachung ein Stück weit verletzt. Ich will in diesem Zusammenhang vor allem den Grünen einen Kranz winden. Obwohl sie die viertgrösste Fraktion sind, haben sie das letzte Mal vor zehn Jahren ein Grossratspräsidium gehabt. Sie verzichten jetzt eben weitere Jahre auf ihren Anspruch, und zwar dem neuen Turnus zuliebe, den die Fraktionspräsidenten miteinander vereinbart hatten. Aufgrund eben dieser Abmachung steht jetzt für uns von der EVP das zweite Vizepräsidium ganz klar der BDP zu. Nur dies entspricht Artikel 19 Absatz 3 GRG, wo es eben heisst: «Der Stärke der Fraktionen ist angemessene Rechnung zu tragen.». Aus diesem Grund wird die Fraktion EVP Jakob Etter auf den Wahlzettel schreiben, obwohl auch wir nicht an der Eignung von Stefan Costa für das Amt zweifeln. Wir bitten die Fraktionen, sich in Zukunft an die neue Abmachung zu halten, die Diskussionen um Anspruch und Personen vor dem Wahltag zu führen und sich dann auch vorher zu einigen. Unbestritten sind für uns die Wahlen für das Regierungspräsidium. Wir unterstützen Christoph Neuhaus für das Amt des Regierungspräsidenten und Christoph Ammann für das Amt des Regierungsratsvizepräsidenten. Wir wünschen allen neuen Amtsträgern alles Gute in ihrem Amtsjahr. Ebenfalls werden wir Patrick Trees als Generalsekretär und Christoph Auer als Staatsschreiber bestätigen.

Jakob Schwarz, Adelboden (UDF). Vorweg auch unsere Gratulation an Jürg Iseli als neuen Präsidenten. Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen bei Ihren Aufgaben.

Zuerst zur Wahl zum Grossratsvizepräsidenten: Die EDU-Fraktion unterstützt auch einstimmig Hannes Zaugg. Sie, Hannes Zaugg, hatten bereits Gelegenheit während eines Jahres, und Sie werden nochmals ein Jahr lang Gelegenheit haben, die Sprache zu verstehen, also «Adelbodner Deutsch»: Wenn ich «nätt» sage, heisst das nicht «nett», sondern dass ich etwas *nicht* will. (*Hilarité*) Sie haben ja gesagt, sie verstünden mich ansonsten gut, aber damit hätten Sie immer noch etwas Mühe. Das werden Sie bis in einem Jahr sicher geschafft haben. Ich überspringe die dritte Wahl zum Grossratsvizepräsidenten, weil ich dazu dann etwas ausholen werde.

Ich komme zur vierten Wahl, zu jener des Regierungspräsidenten und zur fünften des Regierungsvizepräsidenten. Hier unterstützen wir die vorgeschlagenen Christoph Neuhaus und Christoph Ammann. Wir wünschen ihnen auch gerade im Hinblick auf die neu zusammengesetzte Regierung gutes Gelingen, eine gute Hand, damit Sie als Team unterwegs sein und als Team auftreten werden.

Zur sechsten Wahl, jener des Generalsekretärs des Grossen Rats, Patrick Trees: An dieser Stelle wollen wir uns ganz herzlich bei Patrick Trees bedanken. Ich denke, die Kritik, die hier geäussert wurde, wird dem nicht gerecht, was er und sein Team rund um die Wahlen, aber auch nach den Wahlen geleistet haben. Herzlichen Dank Ihnen. Wir werden ihn wiederwählen.

Die siebte Wahl, jene des Staatsschreibers, Christoph Auer, ist für uns unbestritten. Er ist wertvoll. Wir schätzen ihn und unterstützen ihn.

Zur dritten Wahl, jener des zweiten Grossratsvizepräsidiums: Hierzu ist schon relativ viel gesagt worden. Ich kann auch von unserer Seite sagen: Es stehen zwei hervorragende Kandidaten zur Verfügung. Beide, sowohl Stefan Costa als auch Jakob Etter, bringen die Voraussetzungen mit, um dieses Amt auszuüben. Wie aber auch schon erwähnt wurde, haben wir vor den Wahlen intensive Gespräche geführt unter den Fraktionspräsidenten. Die Rolle der EDU war es hierbei, einige Vorschläge zu unterbreiten. Wir, die wir eigentlich keinen grossen Anspruch auf das Amt und auch kein grosses Verlangen danach haben, konnten von einer neutraleren Position aus Vorschläge machen, und wir haben hiervon auch Gebrauch gemacht. Ein Modell war – es kam zwar nicht von uns, aber ich kann es trotzdem sagen – ein Proporz. Dieser wäre dann aber ohne SP und SVP gerechnet worden. Das wäre dann auch kein echter Proporz. Das hätte bedeutet, dass etwa die EDU auf Lebenszeiten hinaus nie kandidieren könnte und auch keinen Anspruch hätte auf ein Amt. Das fanden wir auch nicht ganz gerecht. Ein zweites Modell funktioniert rein rechnerisch mit dem Aufaddieren von Wähleranteilen. Das ist mathematisch sauber, hieb- und stichfest. Es hätte aber dazu geführt, dass die SVP natürlich auch mal in einer Legislatur zwei Mal an die Reihe kommen könnte. Wir denken pro Legislatur und dass das nicht unbedingt gut wäre. Auch den Übergang zu realisieren wäre

schwierig. Wir hätten mit diesem Modell zementiert, dass die Partei einen sakrosankten Anspruch hat. So hätte die Partei nominiert, wen sie will. Diese Nominierten hätten wir dann auch mehr oder weniger wählen müssen, wenn wir uns für diese System entschieden hätten. Auch das finden wir nicht gut. Es sollte doch noch möglich sein, eine Auswahl zu haben, auch wenn es Nominationen geben sollte, die dem Rat nicht passen. Darum kam ein Modell, es wurde schon angetönt, das auf meinem Mist gewachsen ist. Das bietet im Gegensatz zu dem, was Adrian Haas gesagt hat, ein ziemlich korrektes politisches Abbild. Wir haben die beiden grossen Blöcke. Die SVP, vertreten durch 46 Ratsmitglieder, ist leicht untervertreten mit dem Modell, aber ich denke Sie werden das verschmerzen, wenn dafür vielleicht einmal die EDU zum Zug käme. Die SP ist mit 40 Grossratsmitgliedern eigentlich haargenau alle vier Jahre im Grossratspräsidium vertreten. Wir haben einen Mitte-Rechts-Block. Wir reden immerhin auch manchmal von Mitte-Rechts. Das sind nicht zig Zusammengewürfelte, vielmehr sind es FDP, BDP und EDU, die 38 Mandate vereinen, und Mitte-Links, also Grüne, glp und EVP, die 36 Mandate vereinen und auch zu einem ähnlichen Spektrum gehören. Aus diesem Grund finden wir das Modell gut. Wir finden es eine gute Diskussionsgrundlage. Wir von der EDU-Fraktion waren sehr irritiert, dass die FDP, bevor weitere Absprachen stattgefunden haben, bereits mit der Nomination überrascht hat – in Kenntnis davon, dass eine Änderung bevorsteht. Das hat man also gewusst. Es war ganz klar, dass es eine Änderung geben wird. Das bisherige System mit SP, SVP, und FDP fix und dazu noch eine andere Fraktion, wird geändert. Wir haben das bedauert. Deshalb sind wir jetzt auch der Meinung, dass die Reihe an der BDP ist. Denn aus diesem «Päckchen», so nenne ich es jetzt mal, mit FDP, BDP und EDU, war die FDP letztes Mal dran. Jetzt ist die BDP an der Reihe. Darum wird eine Mehrheit der EDU-Fraktion den BDP-Kandidaten unterstützen.

Le président. Wir kommen zur Wahl des ersten Vizepräsidenten und des zweiten Vizepräsidenten des Grossen Rats, zudem zur Wahl des Regierungspräsidenten, des Regierungsvizepräsidenten, zur Bestätigung des Generalsekretärs des Grossen Rats und des Staatsschreibers. Es gibt vorgedruckte Wahlzettel für den ersten Vizepräsidenten, für den Regierungspräsidenten, für den Regierungsvizepräsidenten sowie für den Generalsekretär des Grossen Rats und den Staatsschreiber. Ein leerer Wahlzettel ist, weil eine Zweierkandidatur vorliegt, für das zweite Vizepräsidium vorhanden. Ich bitte die Stimmenzähler, die Kuverts auszuteilen.

(Les scrutateurs et scrutatrices provisoires distribuent les enveloppes de vote. Les délibérations sont interrompues brièvement.)

Le président. Haben alle das Wahlkuvert bekommen und die Zettel ausgefüllt? Dann werden die Stimmenzähler die Kuverts wieder einsammeln. Ich bitte die Leute, im Saal zu bleiben, weil wir noch drei Geschäfte abhandeln müssen sowie eine Verabschiedung.

(Les scrutateurs et scrutatrices provisoires ramassent les enveloppes de vote. Les délibérations sont de nouveau interrompues.)

Le président. Darf ich die Grossrätinnen und Grossräte bitten, wieder Platz zu nehmen? Wir haben noch drei Geschäfte zu erledigen und die Verabschiedung eines Ratsmitglieds. Grundsätzlich wäre ich froh, wenn jetzt Ruhe einkehrte. Dann können wir zum Geschäft übergehen. Wir haben drei Ordnungsanträge, die wir jetzt behandeln werden. Ich bitte die Ordnungsantragsteller kurz ihren Ordnungsantrag vorne am Mikrofon zu begründen. Zuerst gebe ich für die SP-JUSO-PSA-Fraktion der Fraktionspräsidentin, Frau Striffeler, das Wort. – Ich gebe Grossrat Wüthrich das Wort für den Ordnungsantrag.

Motion d'ordre

Motion d'ordre PS-JS-PSA (Striffeler-Mürset, Münsingen)

Ajout d'un point à l'ordre du jour: «Entrée d'un nouveau membre au Grand Conseil, Mme Marianne Burkhard (PS).»

Cette affaire sera traitée mardi 5 juin 2018.

Adrian Wüthrich, Huttwil (PS). Sie haben den Ordnungsantrag meiner Fraktion bekommen. Es ist Christine Blum aus beruflichen Gründen nicht möglich, heute hier zu sein. Dementsprechend muss sie morgen vereidigt werden. Gleichzeitig wird morgen auch die Vereidigung meiner Nachfolgerin im Grossen Rat, Frau Marianne Burkhard, stattfinden, die ebenfalls zu vereidigen ist. Deshalb bittet Sie meine Fraktion, diesem Ordnungsantrag zuzustimmen, damit dies morgen um 9 Uhr möglich ist.

Le président. Gibt es Wortmeldungen zu diesem Ordnungsantrag? – Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann stimmen wir darüber ab. Wer dem Ordnungsantrag SP-JUSO-PSA/Striffeler zustimmen will, soll dies mit einem Ja zeigen, wer ihn ablehnt, stimmt Nein.

Vote (motion d'ordre PS-JS-PSA [Striffeler-Mürset, Münsingen])

Décision du Grand Conseil:

Adoption

Oui 137

Non 1

Abstentions 1

Le président. Sie haben dem Ordnungsantrag zugestimmt mit 137 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme und 1 Enthaltung.

Wir kommen zum zweiten Ordnungsantrag, EDU/Schwarz betreffend ein Traktandum. Ich bitte Grossrat Schwarz, den Ordnungsantrag kurz zu begründen. Jakob Schwarz, bitte melden Sie sich noch an.

Motion d'ordre UDF (Schwarz, Adelboden)

Ajout d'un point à l'ordre du jour: «Election d'un membre UDF à la section IV de la CJus»

Jakob Schwarz, Adelboden (UDF). Der Präsident hat mich sozusagen auf dem falschen Fuss erwischt. Ich hatte nichts vorbereitet. Es geht darum, dass ein Traktandum vergessen worden ist. Es geht um die Wahl eines Mitglieds in den Ausschusses IV der JuKo, wo wir ein Mitglied zugute haben. Wir sind in der JuKo nicht vertreten, aber im Ausschuss IV haben wir gemäss Reglement Anrecht auf diesen Sitz. Im Titel des Antrags findet sich noch ein Schreibfehler. Sie sollten die EDU nicht, dass Sie die EDU nicht «aus Mitleid» wählen, sondern «als Mitglied». (*Hilarité*)

Le président. Gibt es Wortmeldungen zu diesem Ordnungsantrag? – Wenn nicht, befinden wir nun auch hierüber. Wer dem Ordnungsantrag zustimmt, stimmt Ja, wird diesen ablehnt, stimmt Nein.

Vote (motion d'ordre UDF [Schwarz, Adelboden])

Décision du Grand Conseil:

Adoption

Oui 142

Non 0

Abstentions 0

Le président. Sie haben dem Ordnungsantrag zugestimmt mit 142 Ja-Stimmen, ohne Gegenstimmen und Enthaltungen.

Wir haben noch einen dritten Ordnungsantrag zum Traktandum 79. Dieser wurde von Grossrat Gasser, PSA, gestellt. Député Gasser, vous avez la parole.

Proposition Gasser (Bévilard, PSA)

Traitement du point à l'ordre du jour n° 79 en débat libre.

Peter Gasser, Bévillard (PSA). Comme vous avez pu le constater, le bureau a prévu un débat réduit pour cet objet. Au nom du groupe PS-JS-PSA, je vous recommande vivement d'accepter cette motion d'ordre, et donc de transformer la forme des délibérations en débat libre. A notre avis, la problématique soulevée par le motionnaire est très importante. Et qui plus est, elle suscite de vives réactions au sein de la population. Il est primordial que non seulement les groupes, mais aussi les individus, puissent s'exprimer sur ce sujet. En fait, si personnellement, vous estimez qu'il n'est pas nécessaire de parler plus abondamment, vous n'êtes nullement tenus, même dans un débat libre, de venir prendre la parole. Par contre, pour tous ceux qui aimeraient pouvoir s'exprimer à titre personnel sur ce sujet, eh bien, le débat réduit leur enlève cette possibilité, et ils sont ainsi réduits malheureusement au silence. Cet hémicycle représente le Saint Graal du débat parlementaire. En acceptant le débat libre, vous empêcherez ainsi la transformation en chambre d'enregistrement. Au nom du groupe PS-JS-PSA je vous remercie pour votre soutien.

Le président. Gibt es Wortmeldungen zu diesem Ordnungsantrag? – Wenn nicht, werden wir auch hierüber befinden. Wer diesem Ordnungsantrag auf freie Debatte zustimmt, soll es mit Ja bezeugen, wer dies ablehnt, stimmt Nein.

Vote (proposition Gasser [Bévillard, PSA])

Décision du Grand Conseil:

Rejet

Oui 62

Non 76

Abstentions 4

Le président. Mit 76 Nein- zu 62 Ja-Stimmen bei 4 Enthaltungen haben Sie diesen Ordnungsantrag abgelehnt.

Wir kommen zur Verabschiedung eines Ratskollegen. Lieber Adrian Wüthrich, Sie werden in die Geschichte des Grossen Rats eingehen als derjenige mit der kürzesten Legislatur, zu der jemals jemand angetreten ist. Sie sind kurzum nicht ganz zwei Stunden vereidigt und verlassen uns schon wieder in Richtung Nationalrat. Ich weiss, und Sie haben es in Ihrem Rücktrittsschreiben auch bekannt gegeben, dass dieser Wechsel vom Kantonsparlament ins nationale Parlament nicht ganz dem entspricht, was Sie und eigentlich wir alle hier im Saal wollen. Wenn man für einen Nationalrat oder für ein Ratsmitglied, das aus dem Leben scheidet, nachrücken darf oder muss, tut man dies nicht mit der gleichen Freude wie bei einer Wahl oder bei einem normalen Abgang, oder vielleicht wenn bei der Vereidigung der abtretende Nationalrat auch mit dabei ist. Ich glaube, und Sie haben dem auch so Ausdruck gegeben, dass dem so ist. Aber es beweist einmal mehr, dass das Leben einfach das Leben ist. Wenn ein Platz frei wird, so ist dieser morgen bereits wieder besetzt. Sie haben Ihren Entscheid getroffen. Sie gehen ins nationale Parlament und werden dort Ihr Wissen und Ihre Kraft einsetzen. In Ihrem Rücktrittsschreiben haben Sie geschrieben, dass Sie vor allem das Präsidium des ÖV-Angebots-Beschlusses sowie des ÖV-Investitionsrahmenkredits gefordert haben und dass Sie dies als gute, bleibende Erinnerung haben. Das Vizepräsidium der SAK hat Sie in den letzten vier Jahren mit viel Freude erfüllt, und Sie haben das gerne gemacht. Anhand der Rückmeldungen von der SAK hat man auch gesehen und gehört, dass dies so ist. Im Schlussabschnitt – diesen will ich hier kurz vorlesen – haben Sie geschrieben: «Für die kommenden Debatte und die kommende Legislatur wünsche ich den Mitgliedern des Grossen Rates die nötige politische Kultur. Nur mit Vertrauen kann die Zusammenarbeit mit der Regierung und der Verwaltung gelingen. Dieses Vertrauen habe ich in den letzten acht Jahren immer gespürt. Dafür danke ich allen, mit denen ich in den letzten acht Jahren zusammenarbeiten durfte. Ich kann Ihnen versichern, dass ich mich auf nationaler Ebene weiterhin mit bestem Wissen und Gewissen für unseren Kanton einsetzen werde.» Wir glauben Ihnen das und hoffen, es sei so.

Aus Ihrem politischen Steckbrief, Ihrem politischen Lebenslauf, den Sie auf kantonaler Ebene hinter sich haben, kann ich ein paar Eckwerte herauslesen. Am 1. Juni 2010, also ziemlich genau vor acht Jahren, wurden Sie hier als Grossrat vereidigt. Sie haben 32 Motionen eingereicht, 3 Postulate und 8 Interpellationen. Man sieht: Adrian Wüthrich hat sein politisches Mandat genutzt, um seine Ideen einzubringen. Sie haben in der Legislatur 2010–2014 in 17 Ad-hoc-Kommissionen mitgemacht und haben das eine oder andere Vizepräsidium inne gehabt. In den letzten vier Jahren waren

Sie Vizepräsident der SAK, Mitglied der JuKo bis zum 31. August 2017 und wechselten dann in die FiKo. Danach waren Sie noch Ersatzmitglied der SiK. Also, Sie sehen, Adrian Wüthrich hat sich hier im Parlament engagiert, er hat seine Fähigkeiten und seine Meinung einzubringen versucht – genau dort, wo es wichtig ist, in der Kommissionsarbeit. Er war auch nicht verlegen, wenn es einmal in Bezug auf die SP-JUSO-PSA-Fraktion zu reagieren galt. Er ist ans Rednerpult gegangen und hat seine Meinung kundgetan. Ich habe Adrian Wüthrich ausserhalb des Rats auch als guten Skifahrer kennengelernt. Er war immer einer von denen, die am Parlamentarier-Skitag mitgemacht haben. Es sind ihm für den Oberaargau immer gute Klassierungen gelungen. Und er hat somit diesen «Landeisteil» auch hier gut vertreten. Adrian Wüthrich, ich wünsche Ihnen für Ihre Zukunft auf nationaler Ebene alles Gute, gutes Gelingen sowie einen schönen, guten Einsatz und eine gute Zeit. Danke vielmals für Ihre Arbeit für den Kanton Bern! (*Applaus*)

Das weitere Programm sieht folgendermassen aus: Wir haben noch einen Wahlgang zu tätigen, und zwar zwingend heute Abend. Es betrifft die Wahl der fünf Stimmenzähler sowie die Wahl der Mitglieder und Ersatzmitglieder der ständigen Kommissionen. Anschliessend wählen wir noch die Präsidien der Aufsichtskommissionen FiKo, GPK und JuKo und dazu noch das BaK-Präsidium. Ich nehme an, dass die Voten der Fraktionen auch ein wenig Zeit in Anspruch nehmen werden. Deshalb beantrage ich einen Sitzungsunterbruch von 15 Minuten, sodass wir um 16.10 Uhr mit den Voten anfangen können, jedoch ohne die Ergebnisse schon vorliegen zu haben. Denn es kann sein, dass es 16.15 Uhr oder 16.20 Uhr wird, bis wir die Ergebnisse der Wahlen des ersten und des zweiten Vizepräsidenten vorliegen haben. Ansonsten würden wir überziehen. Hat jemand das Gefühl, dieses Vorgehen sei nicht richtig und man solle erst nach der Bekanntgabe der Resultate der Präsidien der Vizepräsidenten weiterfahren? Sind Sie mit diesem Vorgehen so einverstanden? – Da wir sowieso eine Pause einlegen müssen, machen wir sie jetzt, dann sind wir ungefähr um 16.30 Uhr fertig. Die Sitzung ist bis 16.10 Uhr unterbrochen.

(La séance est interrompue pendant 15 minutes.)